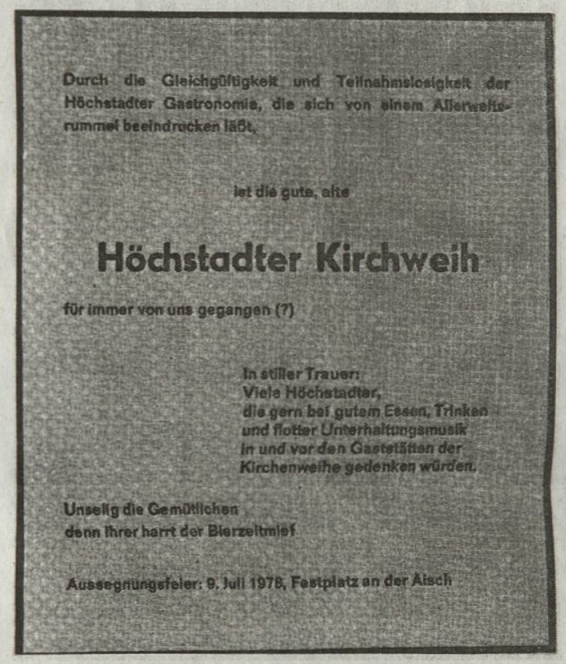
Archiv
Dr. Manfred Welker
Am Hirtengraben 7
91074 Herzogenaurach
Tel. Fax: 09132/737321
ManfredWelker@web.de

Bei dieser Baumaufstell-Aktion am Kuhstall 2008 war die „neue", vom Heimatverein in der Innenstadt ausgerichtete Höchstadter Kerwa schon wieder drei Jahre alt. Archivfoto: Welker

Höchstadts Kerwa im Schatten des Tanzmaien ausgegraben

Vor 40 Jahren zog die Kirchweih von der Innenstadt auf die Aischwiesen um — Fiktive Todesanzeige geschaltet — Heute im Engelgarten



Durch die Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Höchstadter Gastronomie, die sich von einem Allerweltsrummel beeindrucken läßt,

ist die gute, alte

Höchstadter Kirchweih

für immer von uns gegangen (?)

In stiller Trauer:
Viele Höchstadter,
die gern bei gutem Essen, Trinken und flotter Unterhaltungsmusik in und vor den Gaststätten der Kirchenweihe gedenken würden.

Unselig die Gemütlichen
denn ihrer harrt der Bierzeltmief

Aussegnungsfeier: 9. Juli 1978, Festplatz an der Aisch

Mit dieser Todesanzeige wurde die Höchstadter Kirchweih 1978 „beerdigt". Archivfoto: Welker

VON MANFRED WELKER

Für viele ist es ein Höhepunkt im Jahr: Von Freitag, 29. Juni, bis Dienstag, 3. Juli, steigt wieder die Höchstadter Kerwa. Vor 40 Jahren wurde sie zum ersten Mal auf den Aischwiesen gefeiert. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sie für eine Belebung der Innenstadt gesorgt.

HÖCHSTADT – Die Kerwa bedeutete früher eine intensive Vorbereitungszeit, das Haus wurde geputzt und gescheuert, denn Verwandtschaftsbesuch stand ins Haus. Kuchen, Krapfen und anderes Backwerk dufteten zum Nachmittagskaffee auf dem Tisch. Bis 1730 wurde die Kerwa in Höchstadt am Dreifaltigkeitssonntag gefeiert. Erst danach hatten die Höchstadter die Erlaubnis, die Kerwa auf den Sonntag nach dem Fest Peter und Paul zu verlegen.

Am Samstagnachmittag flatterte die rot-weiße Kirchweihfahne vom Kirchturm. Die jungen Burschen holten aus dem Wald einen Kirchweihbaum, meist eine Fichte, den sogenannten Tanzmaien. Dieser wurde mit Bändern geschmückt und mit einer Fahne bekrönt. Sie stellten den Baum auf dem Schillerplatz auf, danach wurde die Kerwa ausgegraben. Die Burschen zogen mit Schaufeln und Hacken sowie einem geschmückten Wagen zur Stadt hinaus. Das Bierfass war zuvor meist unter einem Reisighaufen versteckt worden. Es wurde auf den geschmückten Wagen gehoben, angezapft, die Krüge wurden gefüllt und in die Stadt gefahren. Beim Zug durch die Stadt wurde gesungen. Zum Beispiel: „Heint is Kerwa, morgn is Kerwa und die gonze Wochn, wenn der liebe Sunntog kummt, hoam mä nix zu kochn."

Abends war Tanz, vor allem für die Jugend. Vor der Stadt waren Schaukeln, Karussells, Schießbuden, Kasperltheater und Raritätensammlungen aufgestellt.

Der Sonntag lockte Markt- und Tanzlustige aus den umliegenden Ortschaften ins Städtchen, denn mit der Kerwa war auch ein Kirchweihmarkt verbunden.

Der Kirchweihmontag begann mit einem Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen. Am Nachmittag fand der Tanz um den Kirchweihbaum statt, es wurde der „Bock herausgetanzt": Ein mit Bändern und sonstigem Zierrat geschmückter Schaf- oder Ziegenbock wurde demjenigen zugesprochen, der gerade mit seinem Mädchen an einer bezeichneten Stelle vorüber tanzte, wenn sich aus der am Baum angebrachten Waffe der Schuss entlud.

Hahnenschlag am Kellerberg

Danach zogen die Burschen zum Kellerberg, wo der sogenannte Hahnenschlag stattfand. Burschen brachten den mit Bändern geschmückten Hahn, der auf der Schulter eines von ihnen festgebunden saß, zum Kellerberg. Dort wurde ein irdener Topf aufgestellt. Zuerst wurden einem Teilnehmer die Augen verbunden, dann dreimal im Kreis gedreht und er erhielt eine Stange, mit der er drei Schläge ausführen durfte. Wer den Topf traf, gewann den Hahn.

Am Dienstag gab es eine kleine Nachfeier. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr nachts wurde unter Wehgeschrei und Geheul die Kerwa begraben. Erst in einem Jahr konnte sie wieder geweckt und ausgegraben werden. Diese Tradition endete vor 40 Jahren, der Kirchweihtrubel zog um, auf die Aischwiesen. Allerdings war die Entscheidung nicht unumstritten. In der Presse erschien eine fiktive Todesanzeige für die „gute alte Höchstadter Kirchweih", die Aussegnungsfeier wurde für den 9. Juli 1978 auf dem Festplatz an der Aisch festgesetzt. Als Grund für die Verlegung wurde die „Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Höchstadter Gastronomie" ausgemacht. Bereits in der Anzeige wurde aber auch die Frage aufgeworfen, ob dieser Zustand für immer so bleiben sollte. Es sollte allerdings einige Zeit dauern.

Im Jahr 2005 organisierte der Heimatverein Höchstadt zum ersten Mal eine Kerwa um den Kuhstall mit Kesselfeischessen und Kieglibacken, ein eigener Baum wurde aufgestellt und es gab ein Kerwasliedersingen. Dadurch wurde den Höchstadtern vor Augen geführt, wie eine Kerwa in der Innenstadt durchgeführt werden kann. Inzwischen findet die Höchstadter Kerwa im Engelgarten statt. Näher dran an der Altstadt.